

Oscar Welten

Tausend und Eine Nacht

(1872)

1 Du bist noch schön! — Wenn auch die Jugend
 Mit ihrem Reiz Dich nicht mehr schmückt,
 Dein Auge mit dem süßen Zauber
 Der Unschuld nicht mein Herz entzückt.

5 Wenn Deines Busens reife Fülle
 Mir auch das Bild der Rose zeigt,
 Die vollerblüht und Däfte athmend
 Das schwere Haupt zur Erde neigt: —

10 Du bist noch schön, schön wie die Sonne,
 Wenn flammend sie im Meer versinkt,
 Und einen wollustschweren Seufzer
 Beim Scheiden noch der Welt entringt!

15 So bist Du schön! Und knieend bet' ich
 Die untergeh'nde Sonne an,
 Die mir gezeigt den Weg des Ruhmes,
 Die mir erhellt die dunkle Bahn!

20 So bist Du schön! — Und trunken küsset
 Mein Blick den reizumfloß'nen Leib,
 Und trunken stammeln meine Lippen:
 Laß' mich genießen, herrlich' Weib!

Laß mich genießen! — Deine Schönheit
Entfalte einmal wie noch nie,
Daß ich erforsche bis zum Ursprung
Die Quelle meine Poesie!

25 Die Quelle aller meiner Lieder,
All' meines Weh's, all' meiner Lust,
Laß' mich ergründen, jauchzend, betend,
Und weinend, Weib, an Deiner Brust!

30 So laß' mich schwelgen tausend Nächte,
Entzückt, entzückend ohne Rast,
Bis Du all' Deine hohe Schönheit
In meinen Geist gegossen hast!

35 Dann — gehe unter, meine Sonne,
Aufflammend noch in letzter Gluth,
Und laß ob Deinem schönen Haupte
Zusammenschlagen sanft die Fluth! —

40 Ich will der Nachwelt stolz erzählen
Von Deiner Schönheit Macht und Pracht,
Ein neues, wunderbares Märchen
Von tausenden und einer Nacht!

Textnachweis:

*Wiener Sonntags-Blatt. Wochenschrift für Volkswirthschaft, Unterhaltung
und Belehrung*, 2. Jahrgang, Nr. 95 (10. November 1872), S. 973.